

Diese Seite drucken Bilder ein-/ausblenden



[Startseite](#) [Lokales \(Augsburg Land\)](#) [Aystetten darf vorerst keine Videokameras aufstellen](#)

heute 07:18 Uhr

AYSTETTEN

Aystetten darf vorerst keine Videokameras aufstellen

Eigentlich sollten ab Anfang August Videokameras die Ortseingänge überwachen und so die Einwohner vor Einbrechern schützen. Die Datenschützer bremsen die Kommune aus *Von Florian Eisele*



Hier, an einem der beiden Ortseingänge, wollte die Gemeinde Aystetten Videokameras aufstellen lassen. Dagegen sperren sich die Datenschützer.

Foto: Marcus Merk

Die Gemeinde Aystetten gehört zu den Kommunen, die jedes Jahr am meisten unter den Einbrechern zu leiden haben. Um die Langfinger überführen zu können, stellte Bürgermeister Peter Wendel auf der letzten Gemeinderatssitzung vor der Sommerpause eine Idee vor: Mit Videokameras sollten die beiden Ortseingänge im Rahmen eines Pilotprojektes permanent gefilmt werden. Das Videomaterial könnte dann nach einem Einbruch verwendet werden, um die Täter zu ermitteln. Eigentlich sollten ab Anfang August bereits Kameras aufgestellt werden – doch dazu wird es vorerst nicht kommen.

Der zweite Bürgermeister Peter Bahner, der Wendel derzeit vertritt, erklärt: „Es geht leider nicht so schnell, wie wir uns das gedacht haben. Es müssen noch einige Gespräche geführt werden. Dabei macht uns auch die Urlaubszeit Probleme, weil einige Gesprächspartner nicht zur Verfügung stehen.“ Vor allem die Datenschützer

hätten Bedenken an der permanenten Aufzeichnung der beiden Ortseingänge ein angemeldet.

Das bestätigt der Bayerische Landesbeauftragte für den Datenschutz, Thomas Petri: „Wir haben die Gemeinde Aystetten darum gebeten, die Anschaffung der Videokameras zurückzustellen, bis alle Fragen geklärt sind.“ Schon nach Bekanntwerden der Pläne vor zwei Wochen hatte Petri Bedenken angemeldet: Die Überwachung durch Kommunen müsse auf ein ganz bestimmtes „Schutzgut“ – etwa ein Dienstgebäude oder ein Museum – gerichtet sein, sagt er unserer Zeitung. „Aber die Fahrzeuge auf einer Straße pauschal und als Kriminalitätsprävention zu erfassen, das geht meiner Meinung nach nicht.“

Peter Bahner überzeugt das nur bedingt: „Man muss sich nur mal anschauen, wo jetzt schon die Kamera mitläuft: Auf der Autobahn um die Mautgebühren zu erfassen, in anderen öffentlichen Einrichtungen. Überall werden Daten gesammelt. Und unsere könnten dazu beitragen, die Bevölkerung zu schützen.“ Nach Bekanntwerden der Pläne seien die Reaktionen der Bevölkerung positiv gewesen: „Unsere Bürger sind durchweg begeistert“, sagt Bahner. Zudem würden, betont er, sämtliche Aufnahmen nach einer gewissen Zeit gelöscht werden, sofern es währenddessen keinen Einbruch gegeben hat. Zugriff auf die Videos solle nur die Polizei haben. Die wiederum gibt sich derzeit bedeckt: Auf Anfrage sagte die Polizei-Pressestelle, dass man grundsätzlich für jede Art von Beweismitteln dankbar sei, aber erst die Entscheidung der Datenschützer abwarten wolle. Auch die Bürgermeister der umliegenden Kommunen beachten die Pläne Aystettens mit großem Interesse – denn auch dort sind die Probleme mit Einbrechern groß. Paul Metz, der Rathauschef von Stadtbergen, ist geteilter Meinung: „Ich kann verstehen, dass man die Sicherheit erhöhen möchte. Aber für meine persönliche Freiheit brauche ich keine permanente Überwachung.“ Auch sein Neusässer Amtskollege Richard Greiner äußert sich zurückhaltend: „Das Problem ist die Umsetzbarkeit, die Fragen bezüglich des Datenschutzes müssen genau abgeklärt werden. Ich weiß auch nicht, ob alle Bürger das gut heißen würden.“ Der Versuch der Nachbarn, sagt Greiner, sei jedoch interessant.

In Aystetten will man trotz der Bedenken der Datenschützer an den Plänen festhalten, sagt Bahner. „Noch in diesem Sommer wollen wir einen mehrtägigen Testlauf starten und Erfahrungen sammeln.“ Daraus sollen Erkenntnisse gewonnen werden, die dann bei der dauerhaften Videoüberwachung des Ortes angewandt werden. „Ab dem kommenden Winterhalbjahr soll die Technik dann dauerhaft eingesetzt werden.“ Der Datenschützer Thomas Petri bezweifelt das: „Diesen Zeitplan halte ich für ambitioniert.“